

Die Erinnerung an das Grauen wachhalten

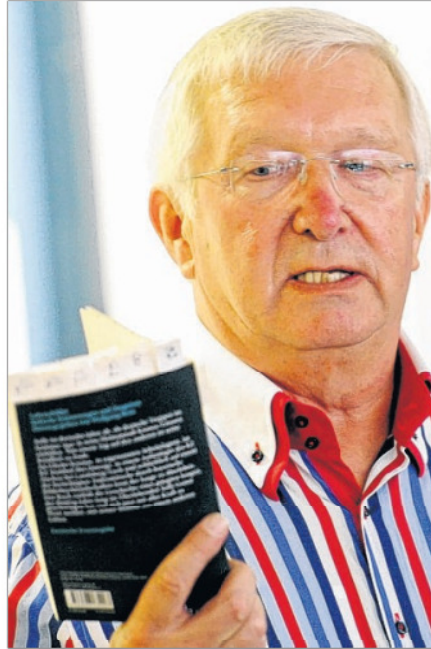
Jakob Odinius erzählt vom Holocaustüberlebenden Solly Ganor

OSNABRÜCK. Wie reagieren fünfzehn- und sechzehnjährige Schüler heute auf Berichte aus der Zeit des Holocaust? Meist haben nicht einmal ihre Großeltern Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Ist diese Zeit für die jungen Leute nicht schon unendlich weit weg?

Den Gegenbeweis lieferte jetzt Jakob Odinius, langjähriger Freund des jüdischen Holocaustüberlebenden Solly Ganor. Im Rahmen der deutschlandweiten Bildungsinitiative „Das andere Leben“ hielt er zwei Lesungen in der Wittekind-Realschule und im Ratsgymnasium. Anstelle von Solly Ganor, der aus Altersgründen nicht mehr selbst umherreisen kann, berichtete er auf beeindruckende Weise vom Leben des damals 13-Jährigen im Getto im litauischen Kaunas und später in einem Arbeitslager des Konzentrationslagers Dachau.

Odinus begann seinen Vortrag im Ratsgymnasium mit einem Ausschnitt aus Steven Spielbergs Weltkriegs-Serie „Band of Brothers“, in dem amerikanische Soldaten ein KZ-Außenlager bei Kaufering/Landsberg entdecken. Die kurze Episode löste unter den Schülern ergriffenes und gespanntes Schweigen aus, das die ganze Veranstaltung über anhielt.

Danach berichtete Odinius chronologisch von der behüteten Kindheit Solly Ganors in der litauischen Stadt Kaunas und davon, wie er als 13-Jähriger, nach dem Einfall der deutschen Truppen im



Jakob Odinius ist ein langjähriger Freund von Solly Ganor. Foto: Thomas Osterfeld

Sommer 1941, mit seiner Familie im Getto eingesperrt wurde. Er musste zusehen, wie Freunde und Verwandte selektiert und umgebracht wurden.

Und schließlich sah er 1944 zum letzten Mal seine Mutter und seine Schwester, bevor er gemeinsam mit seinem Vater in das Arbeitslager 10 des KZ Dachau deportiert wurde. Die Zwangsarbeiter dort bauten an einer unterirdischen Bunkeranlage, in der einmal Kampfflugzeuge gebaut werden sollten. Zum Glück war Solly Ganor nicht für die harten und gefährlichen Bauarbeiten am Bunker eingeteilt, sondern für die Arbeit in der Lagerküche.

„Das Überleben von Solly Ganor beruht auf vielen solcher Zufälle“, betonte Odinius, der auch die hohen Zahlen der Toten benennt. Ihm ist es wichtig, dass die Schü-

ler nicht nur das vermeintliche Einzelschicksal Solly Ganors kennenlernen, sondern auch die Dimensionen der Massenvernichtung durch die Nazis begreifen. „Wir müssen nicht täglich an den Holocaust denken, wir müssen auch nicht täglich über ihn sprechen, aber wenn da jemand ist, der ihn leugnet, müssen wir die Fakten im Kopf haben und den Mund aufmachen.“

Jakob Odinius selbst war als Stabsoffizier der Bundeswehr im ehemaligen Bunker „Weinberg II“ in Landsberg verantwortlich für die Erinnerungsarbeit. Lange habe er von der Judenverfolgung im Dritten Reich nichts wissen wollen, weil er glaubte, als „Besatzungskind“ selbst schon genug gelitten zu haben.

Erst durch die späte Begegnung mit Solly Ganor entschied er sich, sein Leben der Aufklärungsarbeit über den Holocaust zu widmen. Dafür wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und der Silbernen Menora von Yad Vashem gewürdigt.

Am Ende der Veranstaltung im Ratsgymnasium scharten sich noch einige Schüler um Odinius, die ihn sichtlich beeindruckt fragten, ob er nicht auch einmal seine eigenen Erlebnisse als „Besatzungskind“ aufschreiben wolle. „Das habe ich schon länger vor“, sagte Odinius. „Aber noch habe ich nicht die Zeit, denn es ist mir wichtiger, die Botschaft von Solly Ganor weiterzutragen.“